

bundene rechtsstaatliche Tradition der Bundesrepublik. Er trat auch dem Rechtshistoriker Spieß entgegen, der in der Diskussion unter Berufung auf die „Tatsächlichkeit“ (!) gefordert hatte, ein Portrait des durch seine Haltung nach 1933 diskreditierten Präsidenten des Leipziger Reichsgerichts, Erwin Bumke, in die Präsidentengalerie des BGH aufzunehmen.

*R. J. Weber*

## 6. Bau- und Kunstgeschichte

Bernhard Decker (Bearb.), Die Bildwerke des Mittelalters und der Frührenaissance 1200–1565 (Bestandskataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall, Bd. 1), Sigmaringen (Thorbecke) 1994, 187 S.

In diesem Band sind erstmals alle Skulpturen des Hällisch-Fränkischen Museums in Schwäbisch Hall aus Mittelalter und Frührenaissance zusammengestellt und ausführlich beschrieben. Im Katalogteil werden die weitgehend unbekannteren Bildwerke in ihrem historischen Kontext behandelt und die ursprünglichen Zusammenhänge rekonstruiert. Vorangestellt ist eine kulturgeschichtliche Übersicht. Gleichzeitig werden statistische Rückschlüsse nach Häufigkeit und Auftraggeberschichten gezogen und das Vorkommen von Themen und Darstellungsweisen im Kontext mittelalterlicher Frömmigkeit untersucht. So gibt dieser Band nicht nur einen Überblick über den Bestand des Museums, sondern auch Einblicke in die Kunstgeschichte unserer Region, insbesondere Halls. Erwähnung verdient auch der Überblick über die Sammeltätigkeit des Historischen Vereins für Württembergisch Franken, auf die bekanntermaßen der überwiegende Teil der Bestände des Hällisch-Fränkischen Museums zurückgeht.

*D. Stihler*

Christiane Kummer, Die Illustration der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries aus dem Jahre 1546. Ein Hauptwerk Martin Segers und seiner Werkstatt (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, Bd. 7), Würzburg (Ferdinand Schöningh) 1995, 354 S., 32 Abb.

Chroniken sind als erzählende Quellen schon länger Gegenstand hilfswissenschaftlicher Forschungen. Das Spezifische und auch Neuartige der vorliegenden, an der Universität Münster bei Prof. Meyer zur Capellen entstandenen kunstgeschichtlichen Dissertation ist die Konzentration auf einen Aspekt der Chronistik, nämlich auf die Illustrationen. Diese Themenstellung wird erarbeitet an der 1546 vom fürstbischöflichen Rat und Sekretär Lorenz Fries (1489–1550) verfaßten Würzburger Bischofschronik. Diese Chronik findet starkes Interesse bei der landesgeschichtlichen Forschung. Das belegt das aufwendige Unternehmen einer Neuedition des Chroniktextes in der ebenfalls vom Stadtarchiv Würzburg herausgegebenen Reihe „Fontes Herbipolenses“ (vgl. die Rezensionen in WFr. 1995 S. 512 ff und 1996, S. 326) wie auch die Abfassung einer Schrift anlässlich des fünfzehnhundertsten Geburtstages des Lorenz Fries (vgl. die Rezension in WFr. 1994, S. 555). Die Würzburger Chronik ist wegen ihrer Berichte über Geschehnisse aus Bistum und Hochstift Würzburg eine wertvolle Quelle zur fränkischen Geschichte. Oft finden auch reichsgeschichtliche Ereignisse in ihr Würdigung.

Ziel der Untersuchung von Kummer ist eine bis jetzt noch nicht in Angriff genommene Geschichte der Chronikillustration. Diese soll am Beispiel einer Chronik paradigmatisch entwickelt werden. Von der Würzburger Bischofschronik wurden im 16. Jahrhundert drei Reinschriften hergestellt. Gegenstand der Untersuchung ist das sogenannte Domkapitalexemplar, die Anfertigung für das Domkapitel. Das Exemplar für den Würzburger Bischof ist nicht mehr erhalten und das dritte Exemplar war von Anfang an ohne Illustrationen. Das Domkapitalexemplar enthält insgesamt 176 farbigen Illustrationen, es sind bildliche Darstellungen von im Text beschriebenen Ereignissen. Diese Ereignisse sind teilweise zeitge-

nössisch, zum anderen Teil aber auch historisch, so daß weder dem Chronisten noch dem Illustrator die Funktion des Zeitgenossen zukommt. Den enthaltenen Gebäude- und Stadtansichten ist ein besonderer Quellenwert zuzusprechen, wenn die betreffenden Bauten nicht mehr existieren. Die Darstellungen von Kleidung, Rüstungen und Waffen und die Abbildungen von Einrichtungsgegenständen und Möbeln sind kulturhistorisch wertvoll. Szenen vom damaligen täglichen Leben könnten Alltagshistoriker faszinieren. Aber inwieweit lassen sich solche Illustrationen überhaupt für derartige Fragestellungen auswerten? Wie groß ist ihre Genauigkeit, ihr Quellenwert?

Kummer beginnt ihre Arbeit mit einer handschriftenkundlichen Beschreibung des Domkapitalexemplares. Anschließend untersucht sie, inwieweit bereits Lorenz Fries als Autor die Illustration seiner Chronik beeinflusste. Fries hat schon in einer frühen Entstehungsphase die später auszumalenden Stellen festgelegt, indem er im Text Platz für Illustrationen frei ließ. Die freigelassenen Stellen legen das Thema der Zeichnung fest. Format und Thema der Illustrationen sind bereits durch den Autor bestimmt, dem Illustrator blieb die konkrete künstlerische Ausgestaltung der Zeichnungen. Die Funktion der Illustrationen beschränkte sich nicht auf die vom Auftraggeber, dem Würzburger Domkapitel, gewünschte Ausschmückung des Textes. Kummer erkennt in den Illustrationen einen didaktischen Impetus des Lorenz Fries, der mit den Bildern das Einprägen des Textes erleichtern und das Textverständnis fördern wollte.

Für den Historiker essentiell ist die Untersuchung des historischen Realitätgehaltes der Chronikillustrationen. Die Gebäude- und Stadtansichten beispielsweise seien „insgesamt ... wirklichkeitsgetreu“ (S. 65). Kummer räumt ein, daß der Künstler sich im Detail durchaus Freiheiten ließ und in Nebensächlichkeiten auch fehlerhaft dargestellt haben kann. Eine zu stark Details einbeziehende Interpretation der Darstellungen wäre eine Über- bzw. sogar Fehlinterpretation dieser Bildquellen. Die Chronikillustrationen wollen nur das Typische zeigen.

Ein weiterer Abschnitt ist Leben und Werk des Illustrators der Würzburger Bischofschronik gewidmet. Über den Würzburger Maler Martin Seger ist nur wenig bekannt. Als Lebenszeit kann ca. 1510/15 bis ca. 1580 erschlossen werden. Außer den Illustrationen der Friesschen Chronik werden Seger noch weitere Werke mehr oder weniger wahrscheinlich zugeschrieben: ein Band mit Wappen der Lehensträger des Hochstifts Würzburg, acht Landkarten, die Ansicht Würzburgs in der Cosmographie des Sebastian Münster, Entwürfe für ein Grabmal und zwei Grabplatten für Würzburger Bischöfe, die Malerei an der Uhr des Grafeneckkarturms in Würzburg und ein Flugblatt von 1558. Im letzten Abschnitt versucht die Verfasserin, die Würzburger Bischofschronik in den Rahmen einer Geschichte der Chronikillustrationen insgesamt zu stellen, ein interessanter, aber wegen des gegenwärtigen Forschungsstandes vielleicht noch verfrühter Versuch.

Der umfangreiche Anhang enthält einige ausgesuchte, bisher ungedruckte Quellen zur Bischofschronik, zu Martin, Peter und Christoffel Seger und zu den Werken des Martin Seger. Außerdem findet sich im Anhang eine Konkordanz über die geplanten und ausgeführten Illustrationen der Bischofschronik sowie eine umfangreiche katalogartige Beschreibung aller 176 in der Chronik enthaltenen Illustrationen. Einige Beispiele konnten im Band abgebildet werden, und zwar schwarz/weiß. Der neugierig gewordene Leser muß einen separaten Band der Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg abwarten, der farbige Darstellungen sämtlicher Illustrationen der Würzburger Bischofschronik enthalten wird. Lorenz Fries und seine Chronik werden auch weiterhin im Interesse der landeskundlichen Forschung stehen.

*P. Schiffer*